

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zulieferter Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum für Einzelnummern 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

## Der Gedanke von der Abrüstung.

In den österreichisch-ungarischen Delegationen in Wien hat der Minister des Auswärtigen, der von den Ungarn so heftig beföhete Graf Soluchowski, es als seine heiligste Überzeugung ausgesprochen, daß eine militärische Abrüstung unter den Großmächten vor der Hand unmöglich sei. Es ist niemandem gegeben, seinen Nachbar auf Herz und Nieren zu prüfen und durch eigenes Abwägen die felsenfeste Überzeugung zu gewinnen, daß jener in allen Zukunftszelten ein Muster von Ehrlichkeit und Treue sein wird, auf dessen Freundschaft man sicher bauen kann. Es ist schon für die Gegenwart und für eine kurze Zeitspanne darnach, ganz ausgeschlossen, zu behaupten, daß bei einem bestimmten Lande und seinen Bewohnern niemals die Leidenschaft und der hohe Nutzen die Selbstlosigkeit überwiegt, und daß die erregte Nation einen Krieg auch dann verabsieht, wenn er ihr lange gehegte Wünsche zu erfüllen verpflichtet. Auf diesen Punkt einzugehen, hüten sich alle Abrüstungsfreunde wirklich, zumal sie bei den Japanern gesehen haben, was ein Krieg heute einbringen kann, wenn er mit reißlichem Etwagen begonnen und mit Glück ausgeführt wird. Es ist ja bedauerlich, daß dem so ist, aber darum muß doch die Wahrheit ausgesprochen werden, daß eine Abrüstung viel eher zum Kratze eine Verführung bilden kann, wie sie ihn verhütet. Denn selbst, wenn eine Abrüstung allgemein auf dem Papiere dekretiert wird, so ist es außerordentlich schwierig, ja direkt unmöglich, sie überall praktisch in gleicher Weise zu verwirklichen. Schon bei den friedlichen Handelsverträgen wird alles sauber und klar auf dem Papier vermerkt, wie es gehalten werden soll, und hinterher klappt es doch nicht. Jemand etwas kann von einem nicht ganz aufrichtigen Kontrahenten stets herausgefunden werden, womit er den anderen Teil über's Ohr hauen kann. Und so steht es in politischen Dingen erst recht.

Es kommt dazu, daß die schöne Idee von einer teilweisen Abrüstung nicht nur für auswärtige, sondern bei einer Reihe von Staaten auch für innere Angelegenheiten gefährlich werden kann. Deutschland muß sich nach außen hin wegen der noch lange nicht erloschenen französischen Revanche-Beidenschaft und sonstiger bekannter Neidhämmer vorsehen, hat aber im Innern keinen wirklichen Wettersturm zu befürchten, obwohl der Abg. Nebel schon zu wiederholten Malen vom nahen großen „Kladderadatsch“ gesprochen hat. Für solche Dinge ist der Deutsche trotz vieler unliebsamer Vorurteile viel zu ehrlich, und die Anschauungen gewisser radikaler Kreise in deutschen Großstädten sind noch lange nicht allgemein maßgebend. Daß Rußland aber nicht an eine Verminderung seines Militärs denken kann, obgleich es unter dem unruhig genug aussieht, ist selbstverständlich, und ebensowenig kann das Österreich. Die Czaren und ihre Freunde würden bald das Unterste zu oberst lehren! Auch Frankreich würde mit einer Abrüstung seinen anti-republikanischen Bürgern einen Anreiz geben, ihre Pläne, die heute auf Verwirklichung kaum Aussicht haben, mit größerer Energie zu betreiben. Wie man sieht, hat nicht nur die Wurst zwei

Seiten, sondern erst recht die Abrüstungsfrage; in der Theorie macht sich alles ganz wundervoll, und in der Praxis gerät der, welcher es damit am aufrichtigsten meint, gehörig in Gefahr, wader am Schopfe gezaunt zu werden. Die Leidenschaft der Völker ist und bleibt größer, wie ihre Selbstlosigkeit und ihre Bereitwilligkeit, auch die Tugenden eines Nachbarstaates anzuerkennen.

Die Friedensfreunde hatten ihren Hauptsitz in England, schon lange, bevor Kaiser Nikolaus II von Rußland die erste Friedenskonferenz in Anregung brachte, ist von dort aus eifrig für internationale Schiedsgerichte und friedliche Verständigung plädiert worden und man würde unrecht tun, wollte man diesen ehrlichen und aufrichtigen Friedensfreunden die Ehrlichkeit ihrer Überzeugung absprechen. Daß sie mit dem Grundzug der britischen Politik, sich von anderen die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen, nicht übereinstimmen, ist eine Tatsache, und ebenso, daß sich daran schwerlich etwas ändern wird. Fürst Bismarck hat schon die Briten als liebenswürdige Männer gerühmt, soweit es sich um Theorien und gesellschaftlichen, äußeren Verkehr handelte; aber für die praktische Politik waren ihnen alle Mittel recht und bleiben sie ihnen recht.

## Politische Uebersicht.

Stolp, den 6. Juli 1906.

Der Kaiser hat auf seiner Nordlandfahrt die norwegischen Gewässer erreicht. Als Gast des Kaisers nimmt auch der Kriegsminister von Einem an der Reise teil.

Aus Anlaß des Besuchs des Königs von Sachsen, dessen Name Friedrich August einem Hamburger Schiff beigelegt worden ist, in Hamburg ist seitens des dortigen Bürgermeisters u. des Königs der alten hamburgisch-sächsischen Beziehungen gedacht worden. Es wurde das gemeinsame Bundesverhältnis und die Abhängigkeit des einen von dem anderen, Hamburgs von seinem Hinterlande Deutschland und umgekehrt, betont.

Die Geburt des Thronerben: Ein Prinz! so erscholl es am Mittwoch vormittags in Potsdam von Mund zu Mund, so trug der Telegraph es als frohe Kunde hinaus in alle Ecken des deutschen Vaterlandes, in alle Reiche der Welt, so hallte es aus dem ehernen Munde der Geschütze, die im Potsdamer Lustgarten dem Neugeborenen den donnernden Salut von 101 Schüssen darbrachten. Auf welchem Wege die Jubelbotschaft aber auch eintraf, überall erweckte sie aufrichtige Freude und herzlichste Anteilnahme, die noch erhöht wurden durch die Nachricht, daß die erlauchte Mutter sich des besten Befindens erfreut, und daß der junge Thronerbe, der zu so hohem berufen ist, sich der Welt gleich im Augenblicke seines Erscheinens als eine höchst „gewichtige“ Persönlichkeit vorgestellt hat. Die Geburt verlief so schnell und gut, daß die Freude im Hohenzollernhause über den Stammhalter eine ungetrübte ist. Möge die Sonne des Glücks dem ersten Enkel unsres Kaisers, dem ältesten Sproß in unsres Kronprinzens, dem einstmals deutschen Kaiser auf seinem ganzen Lebenswege so freundlich leuchten, wie sie ihm in der Stunde seiner Ge-

burt geschehen hat! — Nachdem sich in den frühen Morgenstunden des 3. Juli die untlischen Anzeichen von dem lange erwarteten frohen Ereignis: eingestellt hatten, fuhr unferere Kaiserin um halb 5 Uhr morgens von den Palais, der Sommerresidenz der kaiserlichen Familie, beim Marmopalais, dem Wohnsitz des Kronprinzenpaars, vor. Bald darauf trafen die ärztlichen Autoritäten ein, die man für jeden Fall zu der Kronprinzessin beschieden hatte, deren Anwesenheit sich erfreulich erwies, aber als überflüssig herausstellte. Eine hervorragende tüchtige Hamme, so wie die Amme für den jungen Sprößling, eine kräftige Mecklenburgerin, wollten schon seit Wochen im Marmopalais. Die Amme soll den kleinen Prinzen aber nur dann stillen, wenn der Frau Kronprinzessin die Ausübung dieser mütterlichen Pflicht ärztlicherseits widerraten werden sollte. Um 9 Uhr 15 Minuten erblickte der Prinz das Licht der Welt. Der erste, dem die Kunde von diesem großen und frohen Ereignis durch Funkentelegraphie übermittelt wurde, war natürlich der kaiserliche Großvater, der am Tage zuvor die Nordlandreise angetreten hatte und seinen Entel erst nach mehreren Wochen von Angsicht zu Angesicht schaut. Als sich in der zehnten Vormittagsstunde die frohe Botschaft in Berlin verbreitete, da wurden nicht nur auf den königlichen Schössern, den Staats- u. d. öffentlichen Gebäuden, sondern auch auf vielen Privathäusern die Flaggen zum Zeichen der Freude und zur Begrüßung des einstigen fünften deutschen Kaisers gehißt. Die Fahnen, die anfangs unter der Einwirkung der Windstille und eines leichten, ungewöhnlich warmen Regens schlaff herabbergingen, begannen bald bei lebhafter werdender Windbewegung und strahlendem Sonnenschein lustig im Winde zu flattern. Und wo unter den wehenden schwarz-weiß-roten Wahrzeichen deutscher Einheit und Einigkeit zu flatterten, da drückten sie sich die Hände und gedachten voll stolzer Freude des markigen Hohenzollerngeschlechts und des neugeborenen Prinzen, der nicht der gegenwärtigen und der darauf folgenden, wohl aber der dritten Generation Kaiser, Führer und Herr sein soll. Im ganzen deutschen Volke aber ist der freudige Ruf des alten Kaisers bei der Kunde von der im Marmopalais zu Potsdam glücklich erfolgten Geburt seines ersten Urenkels, der Ruf: „Hurra, vier Kaiser!“ wieder erwacht, und es klingt von Mund zu Mund wo treue Vaterlandsfreunde sich begegnen: Hurra, drei deutsche Kaiser!

Die Geburt eines Thronfolgers wurde durch folgende Bekanntmachung einer Extraausgabe des Reichsanzeigers mitgeteilt: Ihre Kaiserliche und königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen ist heute vormittag 9 Uhr 15 Minuten im Marmopalais zu Potsdam zur Freude Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und des ganzen königlichen Hauses von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Dies erfreuliche Ereignis wurde der hiesigen Einwohnerschaft durch die üblichen Kanonenschüsse bekannt gegeben. Die hohe Wöchnerin sowie der neugeborene Prinz befinden sich im besten Wohlfsein. Berlin, d. 4. Juli 1906. Der Minister des königlichen

es auch anders sein! Bringen Reichthümer, auf denen nicht der Segen ehrlicher Arbeit ruht, wohl etwas anderes ins Haus als Fruch und Sünde?

So tief war er gekündet, daß er Freude an diesem Gelde haben konnte, für das die Menschen sich Glend und Schande kauften?

„Nun,“ sagte er, den leichten Ton noch festhaltend, „Du hast Geld doch auch ganz gern!“

Sie sah verständnisvoll zu ihm auf. Was sollte diese Bemerkung hier?

Johannes aber in dem Aerger, daß sie Zeuge dieses häßlichen Augenblicks gewesen war, vergoß sich jetzt vollends. „Vielleicht hast Du wieder etwas Achtung für mich, wenn ich Dein Vermögen mehre! Denn das Geld ist Dir doch niemals Nebensache gewesen!“ Er erschrak selbst vor dem eigenen Wort, er glaubte es ja auch eigentlich nicht, aber es war gesprochen und tat seine Wirkung.

Mathilde fuhr mit der Hand über die Stirn, als müßte sie sich selber aus schwerem, bedrückendem Traum erwecken.

Aber sie wachte ja doch! Er stand vor ihr, er sah sie an mit mißtrauischem, finsternem Blick, sie hörte das Klirren des Geldes in seiner zitternden Hand.

Nein, es war kein Traum; aber dieser Mann war ihr ein Fremder, mit dem sie keine Gemeinschaft, für den sie kein Verständnis hatte.

Diesen Mann — nein, den konnte sie nicht achten. Jetzt wollte Johannes wieder einlenken, er fühlte, daß er zu weit gegangen war. Er schlug einen scherzenden Ton an. Aber das war ein arger Mißgriff dieser Frau gegenüber, in einem Augenblicke, der ihr die Erkenntnis gegeben hatte, daß dieser Mann kein Mann war, dem eine Frau ihr Lebensglück anvertrauen konnte.

„Was willst Du denn eigentlich, Thilde? Sei doch froh, daß ich selbst kein Trinker und Wirtshausgänger bin! Wenn ich das wäre, dann könntest Du Dich beklagen!“

Da kräuselten sich verächtlich die Lippen. „Und Du glaubst wirklich, es wäre Dein Verdienst, daß Du kein Trinker bist? Ach, Johannes, wenn Du nicht zufällig den Widerwillen gegen solche Getränke hättest, so wärest Du auch das!“

Diese Worte, mit dem Lächeln gesprochen, trafen da-

Nachdruck verboten.

## Steffen Klüvers Nachfolger.

Erzählung von C. Winter (Marie Richmeyer).  
17. Fortsetzung.

Man gab mehr auf ihn, als auf den Wirt, es war beinahe, als lähen sie in ihm mehr den Herrn des Hauses, als in Johannes.

Das entging Johannes nicht, und es ärgerte ihn insgeheim. Aber er hütete sich, es zu zeigen, denn darüber hätte der Altuar doch nur seine Freude gehabt. Johannes hatte längst angefangen, in seinem „Freund“ das zu sehen, was er wirklich war.

Aber er verberg es sich noch, er wollte sich nicht geäußert haben. Lieber dachte er nicht darüber nach, nein — nur nicht denken, nur nicht zurücksehen! Denn im Zurückblicken erkennen wir am besten, ob wir verkehrt oder richtig gehen.

Darum sah Johannes nur vorwärts, nicht mehr als die kurze Strecke von einem Tage zum andern.

Es war Sonntag-Abend. Die letzten Gäste waren eben — es war nach Mitternacht — ausgebrochen. In lauter Unterhaltung, mit Gelächter und mißthönendem Gesang zogen sie die Wurte hinunter.

Mathilde, die sich nicht eher niederlegte, als bis im Hause alles in Ordnung und Ruhe war, trat aus ihrer Stube, um nach allem zu sehen, die Lampen zu löschen und die Türen zu schließen. Johannes war nach solchem Tage zu milde, um noch mit berartigen Besorgungen belastet zu werden, ebenso die beiden Mädchen, die bis so lange in der Küche vollauf zu tun gehabt hatten.

Die Tür zur Wirtsstube stand weit offen, als Mathilde die Diele betrat. Dichter Dunst und Qualm, der das Licht der Lampen trübte, drang ihr daraus entgegen. Auf den Tischen, die von überfließendem Getränk genetzt waren, standen durcheinander die Flaschen und Gläser, zwischen ihnen verstreut Zigarrenreste, Karten, Würfel und Propfen, — sie schauerte vor Widerwillen, so oft sie in diese wüste Unordnung hineinsah, und es kostete ihr jedesmal starke Ueberwindung, Hand anzulegen, um eine vorläufige Ordnung herzustellen. Aber sie tat es, damit nur nicht die Mädchen am andern Morgen diesen Anblick hätten — das wüßte Bild einer gewöhnlichen Schenke.

Heute traf sie Johannes noch in der Wirtsstube, er hatte ihr Eintreten überhört, denn er sah nicht auf. Er war beschäftigt, die Kaffe abzuschließen.

Mathilde hatte früher dann und wann bemerkt, daß Johannes die eingenommenen Gelder mit ein paar gleichgültigen Griffen an sich nahm, um sie ins Kontor zu bringen. Heute sah sie, daß er sie aufmerksam sortierte. Ein Häufchen nach dem andern ordnete er zu kleinen Säulen, dicht an dicht standen sie. Jetzt richtete er sich aus seiner gebückten Stellung auf, um sie besser übersehen und zählen zu können.

Mit ausleuchtendem Blick sah er auf den reichen Ertrag des Tages. Er lächelte und weidete sich an dem Anblick langsam, wie um den Genuß zu verlängern, strich er das Geld in den Behälter. Und wieder sah er mit dem flackernden Blick des Geldliebenden auf den Haufen Nickel und Silber und wog ihn in seiner Hand.

In der Tür stieß er auf Mathilde, die auf der Schwelle stehen geblieben war.

Er fuhr zusammen, daß das Geld in dem metallenen Behälter klirrte. Das Lächeln verschwand. Er war sich sofort bewußt, daß er sich eben in Gedanken und Empfindungen bewegt hatte, deren er sich schämen mußte.

Ob sie ihn wirklich wohl beobachtet hatte? Einen schnellen Blick warf er in ihr Gesicht. Es war ernst, und in ihren Augen stand noch der Schrecken.

Johannes faßte sich schnell. „Sieh, da treffe ich Dich ja noch,“ sagte er in einem leichten Ton, der nur seine Befangenheit verdecken sollte, „da kann ich Dir noch gute Nacht sagen!“

Er sagte nach ihrer Hand.

Aber — das mußte wohl der Born sein — sie stieß seine Hand kräftig zurück und sah ihn an mit einem Blick, vor dem er erschrak.

„Ich will nicht, daß Du mich anrührst! Psst — diese Hand, die diese elenden Groschen zählt und ihre Lust daran hat! Sie habe ich vor dieser Hand! O Johannes —“ ihre Stimme brach vor Bekümmernis — „was hast Du aus unsers Waters Hause gemacht, und was ist aus Dir geworden!“

Sie lehnte sich gegen die Wand. Es war zu viel! Hatte das Geld nun Macht über ihn gewonnen? Hatte die Geldliebe seine Seele jetzt umklammert? Wie konnte

W. u. v. W. — Ganz genau stimmt diese amtliche  
Wohnung nicht. Die üblichen Kammerstühle, die  
nicht in Potsdam abgehört wurden, mußten in Berlin  
verbleiben, weil die Reichshauptstadt im Augenblicke des  
Eintreffens der hohen Kunde aus dem Marmorpalast auch  
nicht über eine einzige Patente Artillerie verfügte, auch die für  
den Prinzenbesuch bestimmte Batterie des 1. Feldartillerie-  
regiments befand sich in Döberitz und konnte erst im  
Verlaufe mehrerer Stunden nach Berlin zurückgelangen.  
Die Batterie fuhr sofort nach dem Eintreffen der Potsda-  
mer Nachricht nach Berlin zurück und feuerte dort den  
Schuß in später Nachmittagsstunde ab. — Die „Nord-  
deutsche Allgemeine Zeitung“ beglückt die Geburt des fünften deutschen Kai-  
sers mit herzlichen Worten, indem sie u. a. schreibt: Ein  
Sohn ist dem Preussensbunde entsprossen, der im Rosenma-  
nat des Jahres 1905 unter bewachter Teilnahme weiser  
Väter geboren wurde. Die Thronfolge des Hauses  
Hohenzollern ist wiederum in der dritten Generation gesichert.  
Unser erlauchtes Kaiserpaar nennt einen ersten-Entel  
sein eigen. Möge der junge Sproß der Hohenzollern-  
linie heranwachsen, unter deren kaiserlicher Herrschaft das  
deutsche Reich zu glänzender Macht und neuer Blüte  
gelangt ist, seinen allerhöchsten Großeltern und erlauchten  
Eltern zur Freude und zum Segen, der Nation zu einer  
glücklichen Zukunft. — „Aus der Kinderstube der Hohenzollern“  
erzählt die „Nat. Ztg.“ einige hübsche Geschichten,  
von denen wir die folgende wiedergeben: Fürst Bismarck  
erschien eines Tages zum Vortrage bei Kaiser Wilhelm II.  
Während er gemeldet wurde, sah er in einem Nebenzimmer  
den kleinen Kronprinzen einen Vorkasten decken, zu dessen  
Rängen die beiden jüngeren Prinzen zu tanzen versuchten.  
Kam hatten sie den Kasten bemerkt, als Prinz Eitel  
Friedrich auf ihn zu. „Bitte, bitte, Fürst Bismarck,  
tanze einmal mit uns!“ bat der Kleine. Lächelnd wachte  
der Fürst den Knaben ab und sagt: „Nein, dazu bin ich  
zu alt, das kann ich wirklich nicht; aber wenn der Kron-  
prinz mittanzen will, dann will ich so lange die Drehorgel  
spielen. Mit Jubel wurde der Vorschlag angenommen.  
Der Kaiser drehte lustig den Vorkasten, und die drei  
Prinzen drehten sich im Kreise. Da trat Kaiser Wilhelm  
herein. „Nun, das muß ich sagen,“ meinte er lächelnd, „es  
ist liebenswürdig von Ihnen, sich so mit den Kindern ab-  
zugeben. Aber, lieber Fürst — dabei hob der Kaiser  
scherzhaft drohend den Finger — „so früh schon soll der  
Thronerbe nach Ihrer Pflanz tanzen lernen?“ — Alle bür-  
gerlichen Väter Deutschlands widmen der Geburt des  
fünften deutschen Kaisers herzliche Artikel, in denen sie aus-  
nahmslos auf das innige Band hinweisen, das das deutsche  
Volk mit dem Hohenzollernhause verbindet und in Leid wie  
Freud mit diesem verknüpft.

Ein Gut Heil! ruft Kronprinz Wilhelm, der  
glückliche Vater, den deutschen Turnvereinen zu. Zum Kreis-  
turnfest in Rastenburg telegraphierte er: „Möge das stille,  
aber um so anerkannterwertere Wirken, welches die Turn-  
vereine schon seit Jahrszeiten im Dienste des Vaterlandes  
für die Erhaltung der Volkskraft und durch die Erziehung  
der Jugend betätigt haben, alle Zeit von Erfolg und Segen  
gekrönt sein. Gut Heil!“ — Der Reichskanzler hat dem  
Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele  
versichert, er werde nicht aufhören, den Bestrebungen des  
Ausschusses, dessen hohe Ziele seine vollste Zustimmung  
hätten, lebhaftes Interesse zu bewahren. Er wünsche dem  
Ausschuß weitere erfolgreiche Wirksamkeit zum Segen unseres  
Vaterlandes.

Der Aufenthalt des Reichskanzlers Fürsten v.  
Bülow auf Rorderney ist bis zum 25. September vor-  
gesehen. Alsdann wird voraussichtlich Homburg v. d. H.,  
nicht, wie in den Vorjahren, Baden-Baden, der nächste  
Zielort sein.

Nach einem Privatbriefe aus Südwestafrika  
fehlt unseren Truppen in den Karasbergen alles das, was  
sie brauchen, da die Zugochsen in steigendem Maße ver-  
sagen und hinstirben, im besten Falle die Ochsengeschirre zu  
spät eintreffen. Auch Stiefel und Wäsche fehlen, dabei  
werden die Nächte immer kälter.

Rußland: Während die Attentate auf die Mit-  
glieder der Warschauer Polizei fortgesetzt werden, veröffentlicht  
die Regierung einen Bericht über die Ursachen der byzanti-  
schen Judenmorde, der mit den von den Dumamit-  
gliedern veranstalteten Erhebungen wenig Ähnlichkeit besitzt.  
Der Kabinettswechsel scheint unmittelbar bevorzustehen.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 5. Juli 1906.

— **Am tliche Wetteransage** für Sonnabend:  
Mäßige östliche Winde, veränderliche Bewölkung, Gewitter-  
regen, kühl.

— **Der 1. Deutsch-Amerikanische Zirkus**,  
deren gestrige Vorstellung vor nahezu ausverkauftem Hause  
unter stürmischem Beifall des freudig gestimmten Publi-  
kums von statten ging, gibt heute abend seine Abschieds-  
vorstellung. Es ist das Prinzip der Direktion im Gegen-  
satz zu den Gepflogenheiten verschiedener anderer Zirkus-  
gesellschaften, zu dieser Vorstellung ein ebenso reichhaltiges,  
mit besonderer Sorgfalt zusammengestelltes Programm zu  
bieten, wie an den ersten Tagen und findet auch in dieser  
Vorstellung, neben neuen Debüts, das Auftreten des welt-  
berühmten Pferdebandigers Professor Norton B. Smith statt.

— **Militärisches.** Zu einer am 9. d. Mts.  
beginnenden Übungszugreise treffen an diesem Tage nachste-  
hende Herren in der Garnison ein: Oberst und Chef des  
Generalstabes 17. Armeekorps von Kleist, Major beim  
Stabe des Infanterie-Regiments 2 von Röller, der General-  
Stabsadjutant beim Generalstab des 17. Armeekorps Major

Jannerse seines Herzens. Es war Ernst — sie verachtete  
ihn! Jetzt sah er es.

Er lehnte sich auf gegen diese Erkenntnis. Er wehrte  
sich dagegen, wie gegen ein Unrecht, das man ihm antun  
wollte. Aber es war Ernst, — sie verachtete ihn!  
Und sie hatte ihn doch lieb gehabt! Wenn sie ihn  
nun nicht mehr achtete, so war auch die Liebe tot, denn  
diese Frau konnte nur den Mann lieben haben, den sie  
achtete.  
Und was hatte er denn getan, um das zu verdienen!  
Und er hatte sie doch so lieb! Wie ein Neues trat  
diese Erkenntnis in sein Denken ein, als hätte er es nicht  
mehr gewußt, vergessen. Man kann es vergessen, daß man  
einen Menschen lieb hat, — in der ersten lastenden Sorge,  
in dem hastenden Getriebe geschieht es.  
(Fortsetzung folgt.)

Stolzmann, der Bataillons-Kommandeur im Infanterie-  
Regiment 176 Major von Christiani, der Bataillons-Kom-  
mandeur im Infanterie-Regiment 128 Major Franzius,  
der General-Stabsadjutant der Kommandantur Graudenz  
Major Pöhlmann, der Hauptmann und Kompagniechef im  
Infanterie-Regiment 128 Zimmer, der Hauptmann und  
Kompagniechef im Infanterie-Regiment 129 von Rühls,  
der General-Stabsadjutant der 36. Division Hauptmann von  
W. Sternhagen, der General-Stabsadjutant der 35. Division Sp. in  
Wilkens, der Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-  
Regiment 175 Schaer, der Hauptmann und Batterie-  
chef im Feld-Artillerie-Regiment 36 Sommer, der Haupt-  
mann im Großen Generalstabe Göttrich der Rittmeister  
und Eskadronchef im Kürassier-Regiment 5. Vertram, der  
Hauptmann und General-Stabsadjutant bei dem Generalstab  
17. Armeekorps Böcker, der Hauptmann im Großen Ge-  
neralstabe Mohs, der Hauptmann und General-Stabsadju-  
tant beim Generalstab 17. Armeekorps von Eydom, der  
Hauptmann Stopff kommandiert beim Großen Generalstabe,  
der Hauptmann und General-Stabsadjutant bei dem Kom-  
mandement Thorn Brüggemann, der Hauptmann und Bat-  
teriechef im Feld-Artillerie-Regiment 72 Garde, der Ober-  
leutnant im Grenadier-Regiment 5 Vieler, der Oberleutnant  
im Infanterie-Regiment 176 Pauli, der Oberleutnant  
im Fuß-Artillerie-Regiment 15 Muths, der Oberleutnant  
und Adjutant des Infanterie-Regiments 152 Kliner,  
der Oberleutnant im Infanterie-Regiment 1. Koch, der Ober-  
leutnant und Adjutant des Feld-Artillerie-Regiments 72  
Brunnengraber, der Leutnant und Adjutant des Ulanen-  
Regiments 4 Krefel und der Intendanturrat bei der Inter-  
dantur des 17. Armeekorps Bartholby. Die Herren wer-  
den seitens der Stadt in der Garnison untergebracht und  
verbleiben noch am 10. d. Mts. hieselbst.

— **Warnung.** Aus Anlaß von Volksbelustig-  
ungen pp. werden öfter große Papierballons dadurch be-  
süßigt, daß an ihrer unteren offenen Seite ein mit Spiritus  
oder sonst leicht entzündbarer Flüssigkeit versehener Ball  
befestigt ist, welcher angezündet wird. Durch die erwärmte  
Luft wird alsdann der Ballon getrieben. Ort und Zeit  
des Niedergehens des Ballons ist selbstverständlich unbe-  
rechenbar und deshalb namentlich jetzt während der Som-  
mer- und Erntzeit besonders gefährlich. Die Möglichkeit  
der Verbreitung scharfgeruchender Dämpfe ist somit nicht  
ausgeschlossen. Unlängst fiel solch ein Ballon abends auf  
den Hofraum eines Eigentümers in Beddin, doch konnte  
der an demselben befestigte Ball mit brennbarer Flüssigkeit  
sofort gelöscht werden. Wäre der Ballon auf das  
Strohdach oder zur Nachtzeit auch nur auf den Hofraum  
niedergegangen, so wäre ein größeres Schadenfeuer schwer-  
lich ausgeblieben, weshalb vor dem Aufblasen derartiger  
Ballons aufs dringendste gewarnt wird.

— **Reichsbank.** Am 16. Juli wird in Ingol-  
stadt eine Reichsbankniederstelle mit Kasseneinrichtung und  
beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— **Was man nicht weiß.** Fünf Minuten  
vor Abgang eines Zuges — so lautet der § 13 der Eisen-  
bahn-Verkehrsordnung — erlischt der Anspruch auf Verab-  
solutung einer Fahrkarte. Demnach sind also die Beamten  
an Fahrkartenschaltern gar nicht verpflichtet, später kom-  
menden Reisenden Fahrkarten zu verkaufen, mindestens  
sind aber Klagen wegen zu langsamer Bedienung unbe-  
rechtigt. Es heißt eben: rechtzeitig kommen.

— **Kirchen- und Hauskollekten.** Das  
kirchliche Amtsblatt des Königl. Konsistoriums der Pro-  
vinz Pommern veröffentlicht eine Nachweisung der im Jahre  
1905 innerhalb der Provinz und einzelner Regierungsbe-  
zirke, Synoden und Pfarorien eingesammelten Kirchen- und  
Hauskollekten. Es sind ihrer im ganzen 53 und der Ge-  
samtbetrag macht 163 090,91 Mk. aus.

— **Das rote Kreuz in Firmen- und  
Warenzeichen.** Die „Röln. Ztg.“ macht darauf auf-  
merksam, daß mit dem 1. Juli 1906 die Uebergangszeit  
endet, die das G. G. B. vom 22. März 1902 des Genfer  
Neutralitätszeichens für solche Firmen- als auch Waren-  
zeichen gewährt, die schon vor dem 1. Juli 1901 im Ge-  
brauch waren. Bis zum 1. Juli dürfen sowohl Firmen-  
als auch Warenzeichen, in welchen das rote Kreuz schon  
vor dem 1. Juli 1905 vorkam, unverändert fortgeführt  
werden; vom 1. Juli ab aber ist es nicht mehr gestattet,  
und ein Gewerbetreibender, der dieser Bestimmung entgegen-  
handelt, hat die Bestrafung zu gewärtigen.

— **Lauenburg, 4. Juli.** In einer Jauchetonne  
wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, und  
als Mutter die unverheiratete 19jährige Anna R. ermittelt.  
Sie gesteht zu, das Kind zunächst unter die Kopfkissen  
ihres Bettes gelegt und später in die Tonne geworfen zu  
haben. — Eine Kriegsgeschichtskommission war dieser Tage  
in Wobensin, wo eine Untersuchung in Sachen des von  
uns seinerzeit gemeldeten Jagdunfalls vom 31. Mai statt-  
fand, dem der Eigentümer Rathle zum Opfer fiel. Die  
Ermittlungen an der Stelle des Unfalls ergaben, daß der  
in einem Busche getroffene Rathle von der Stelle aus, wo  
der in Betracht kommende junge Offizier den verhängnis-  
vollen Schuß abgegeben hatte, absolut nicht gesehen werden  
konnte, daß es sich also, wie vorauszusehen war, um einen  
unglückseligen Zufall gehandelt hat. Da bei dem Ver-  
richt eine Anzeige eingegangen war, wonach die Leiche des Rathle  
zwei verschiedene Schußverletzungen gezeigt habe, so wurde  
auf Veranlassung der Kriegsgeschichtskommission die Leiche  
ausgegeben. Die genaue Untersuchung des Körpers ergab  
indessen, daß die Verletzungen nur von einem Schusse  
herrühren.

— **Rumelsburg, 4. Juli.** Kreisbaumeister a. D.  
und Rathherr Röhner wurde in Anbetracht seiner 15jährigen  
Tätigkeit als Rathherr zum Stadtkämmerer ernannt und ihm  
ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht.

### Haus und Familie.

— **Der durch Mückenstiche hervorgerufene Schmerz**  
wird schnell und völlig dadurch beseitigt, daß die schmer-  
zende Stelle angefeuchtet und mit einem Stück Zucker so  
bestrichen wird, daß sich ein kleiner Teil davon ablöst.  
Durch den sich bildenden Zuckersaft wird der Stoff, der durch  
den Mückenstich in die Haut gelangt ist, neutralisiert, wo-  
durch in wenigen Minuten der Schmerz völlig verschwin-  
det. Auch wird dadurch eine etwaige Anschwellung der  
gestochenen Stelle verhindert oder wenigstens vermindert.  
Je schneller jenes Mittel angewendet wird, desto sicherer  
ist der Erfolg. Dasselbe hat sich bei Stichen von Stech-  
fliegen außerordentlich wirksam erwiesen.

### Allerlei.

— **Berlin, 5. Juli.** Die Gattin des Geheimrats Nölle  
aus Großlichtersfelde, die mit ihren Kindern und ihrer Ge-  
heimesisterin in ein Bad reiste, wurde gegen Mitternacht im  
Zuge zwischen Rastow und Groß Wübbel von einem ver-  
mummten Täter beraubt, dem unter anderem sieben Ein-  
hundert Mark Scheine in die Hände fielen.

— **Morde und Selbstmorde** füllen wieder ein ganz  
Kapitel. In Berlin erhängte sich ein 22jähriger Gastwirt-  
sohn mit seiner Braut auf der Regalbahn des Vaters aus  
unglücklicher Liebe. In Ebernberg hat nach einer Mel-  
dung aus Dortmund ein Bergmann ein Dienstmädchen  
beraubt und ermordet. Hierauf verübte er Selbstmord.  
Und aus München wird berichtet: Die Schneidermeister-  
eheliche Paug in Göttingen wurden bei der Rückkehr  
von ihrer Hochzeitsreise überfallen und ausgeraubt. Beide  
sind schwer verletzt. Ein der Täter verdächtiger Mann wurde  
verhaftet. — Auch über einen neuen Raubmordprozeß ist  
zu berichten. Vor dem Berliner Schwurgericht begann am  
Dienstag die Verhandlung gegen den früheren Schächter  
Max Jorby der unter der Anklage steht, seine Mutter  
ermordet und beraubt zu haben. Der Angeklagte, der den  
Berichtsaal mit gefalteten Händen betrat und gegen die An-  
klagen ankämpfte, bestritt die Tat und bezeichnete seinen eigen-  
en Vater als den Raubmörder, verwickelte sich aber wie-  
derholt in Widersprüche, die er nicht zu lösen vermochte.

— **Im Gefängnis** von Monastir in der Türkei tötete  
ein Türke im Verlaufe eines Streites einen Griechen. Dar-  
auf strazten die griechischen Sträflinge über die türkischen  
Herren und erschlugen zwei von ihnen. Die Gefängniswache  
tötete 8 griechische Gefangene und verwundete 30 schwer.

— **Zu Tode** geübert wurde ein 58jähriger Heizer in  
einer Berliner Zichorienfabrik. Er war in d. S. G. triebe der  
Hauptmaschine geraten.

— **Wegen Lohnstreitigkeiten** haben sämtliche Maurer  
von Eberfeld-Barmen die Arbeit am Dienstag eingestellt.  
— **Nach Unterschlagung** von angeblich 25 000 Mark soll  
einem Telegramm aus Münster in Westfalen zufolge der  
Kassierer Raalsteen von der Zahlstelle des sozialdemokrati-  
schen Generalverbandes der Maurer Deutschlands geflüch-  
tet sein.

— **Zum Kampf** um das Heidalberger Schloß wird  
berichtet, es verlautet, die badische Regierung werde im  
Sinne auf die große Bewegung gegen den Wiederaufbau  
der Otto Heinrich-Ruine die hierfür geforderte Summe streichen.

— **Auf seine 11jährige Stiefschwester** schloß in Nowarow  
bei Potsdam ein 7jähriger Knabe, weil er geohfetzt worden  
war. Das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt.

— **Beim Umschlagen** eines Kernes fanden unweit  
Treuchtlingen in Bayern ein Knecht und eine Magd  
den Tod.

— **Weil er seine Schülerinnen** in unsittlichen Stellungen  
photographierte, wurde in Vigevano bei Rom ein Lehrer  
verhaftet. Eins der Mädchen ertränkte sich aus Scham  
und Reue.

— **Zwei schwere Automobilunfälle** ereigneten sich in  
und bei Berlin. Die 20jährige Tochter des Schornstein-  
feger-Obermeisters Kielblock wurde beim Ueberschreiten des  
Fahrdammes von einem mit Dragoner-Offizieren besetzten  
Automobil erfasst und in die Höhe geschleudert. Sie trug  
schwere innere Verletzungen davon. — **Auf der Potsdamer  
Chaussee** wurde ein rabelnder Kaufmann von einem Auto-  
mobil, das ohne Warnungszeichen herannahte, umgerissen.  
Lunge und Leber wurden verletzt, so daß an seinem Auf-  
kommen gezweifelt wird.

— **Der Breslauer Betrugsprozeß** gegen den Major  
a. D. von Zander und seine Frau gewährt weitere Ein-  
blicke in die Scheingiftung Verschuldeter. Es wurden Tage-  
buchnotizen des Angeklagten vorgelesen, in denen es heißt,  
daß der Zusammenbruch sich doch nicht aufhalten lasse, daß  
ihn seine Frau, von der er berichtet, daß sie rauche und  
trinke und an einem Tage total betrunken gewesen sei, einen  
Bummel genannt habe und daß er ohne Geld 100  
Mk. kaufte.

— **Im Hause Krupp** fand die zweite Verlobung statt.  
Nachdem erst unlängst die Verlobung der ältesten Tochter  
des verstorbenen „Kanonenkönigs“ bekannt wurde, hat sich  
jetzt deren einzige Schwester, Fräulein Barbara Krupp,  
mit dem Regierungsassessor Freiherrn Etilo von Wil-  
mowski verlobt. Der Bräutigam ist der älteste Sohn des  
neuen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und im Jahre  
1878 geboren.

— **Die Fernsprechverbindung** zwischen Paris und  
Rom ist am Sonntag eröffnet worden. Die französische  
Hauptstadt hat jetzt telephonische Verbindung mit Berlin,  
Brüssel, London, Genf, Turin, Mailand und Rom, dazu  
kommt 1907 noch Madrid.

— **Das Opfer** einer Mädchenhändlerin ist das junge  
Wiener Mädchen gewesen, das mit einem Indianer aus  
der dortigen Indianer-Schaustellung nach Budapest entflo-  
hen sein sollte. Die Mädchenhändlerin, die das junge Ding  
nach dem Orient bringen wollte, hatte die Indianer-  
schichte erfunden, um die Angehörigen auf eine falsche  
Spur zu leiten. Die Befreiung des Mädchens ist in Pest  
gelingen.

— **In den 6 Tagen** der Berliner Landwirtschafts-  
ausstellung wurden verzehrt 240 Rälber, 2000 Gänse, 147  
Schweine, 48 Rinder. Getrunken wurden 20000 Hektoliter  
Bier und 30 000 Maßchen Wein. Zur Bedienung waren  
erforderlich 250 Kellner, 27 Köche, 36 Abräumer. Für die  
Geschirr-Reinigung waren elektrische Maschinen aufgestellt,  
die 6000 Teller stündlich bewältigten.

— **Das Eisener Kreuz** wird immer seltener in der  
Armee. Als Inhaber der ersten Klasse sind in der neue-  
sten Rangliste noch 40 Offiziere ausgezeichnet, die 2. Klasse  
besitzen 472 Offiziere. Im stehenden Heere ist das Eisener  
Kreuz unter den Stabsoffizieren, von einigen Regiments-  
Kommandeuren abgesehen, ausgestorben. Die meisten Ge-  
nerale besitzen es.

— **Ein eigenartiger Betrug** auf der Eisenbahn ist  
entdeckt worden. Es ist der „Frankf. Ztg.“ zufolge festge-  
stellt worden, daß Krankenabteile 3. Klasse mit dazugehö-  
rigen Krankenbetten von gesunden Personen bestellt und  
benutzt worden sind, die auf diese Weise billig und bequem  
reisen und namentlich nicht umsteigen wollten. Gegen sie  
soll Anzeige wegen Betrugs erstattet werden. Die Bahn-  
hofs- und Zugbeamten sind angewiesen worden, streng dar-  
auf zu achten, daß die Krankenabteile und -Betten — ab-  
gesehen von den Begleitern — nur von Kranken Personen  
benutzt werden und daß sich Mißbräuche nicht wiederholen.

Unter Nachsicht ist auch... viele möglich! 14  
junge Mädchen aus anständigen Familien standen vor dem  
Berliner Schöffengericht wegen Diebstahls von allerlei wirt-  
schaftlichen Gebrauchsgegenständen, in Berliner Warenhäusern  
entwendet. Die gestohlenen Kleinigkeiten hatten die „netten  
Räuber“ sich dann gegenseitig zum Präsent gemacht. Eine  
der Angeklagten ging frei aus, die übrigen erhielten Haft  
bis zu einer Woche. Daß die weiblichen Langfinger in den  
Berliner Warenhäuser sich recht häufig zeigen, ist bekannt,  
daß aber bald eine Mandel „zusammenarbeitete“, war  
doch noch nicht da. Soffentlich erfahren die späteren Verur-  
teilten nichts davon.

Während eines Gewitters fuhr der Blitz in ein  
Bergwerk bei Centrala in Pennsylvania (Nordamerika)  
und brachte ein Dynamitlager zur Explosion. Viele Berg-  
leute wurden getötet oder verwundet. — Millionen von  
Hühnern haben das ungarische Tiefland bei Temeswar  
in einer Ausdehnung von etwa 60 000 Joch heim-  
geschickt. Die ganze Saat und die Ernte sind vernichtet.

Der deutsche Segler „Gloria“ ist nach einer Mel-  
dung aus Kopenhagen im Sturm in der Nordsee untergegan-  
gen. Die Besatzung ist ertrunken. — Der Lehrer B. in  
Wipin in Böhmen erschoss seinen Sohn, der die seine Frau  
lebensgefährlich und tödlich selbst. In einem an eine  
Prager Zeitung gerichteten Briefe erklärte er, er sei das  
Opfer des Repiner Pfarrers, der gleich dem Kaplan ihn  
bei seinen Vorgehenswegen wegen seiner fortschrittlichen Ge-  
stimmung angezeigt habe.

Ueber die in ganz Deutschland verbreitete Krank-  
heit Cholera in Hannover ist der Konkurs eröffnet worden. Die  
umgebenden Verpflichtungen betragen etwa 1/2 Mill. M., wie der  
„Bl. Ztg.“ berichtet wird. Mehrere Vorstandsmitglieder  
sollen seit einiger Zeit flüchtig sein. — Der Hund eines  
Studenten rettete in Berlin ein jähriges Mädchen vom  
Tode des Ertrinkens. Der Vater des Kindes, ein Schiffer,  
bekundete seine Dankbarkeit, indem er dem Hund eine  
Bürste zuwarf. Freudig bellend quittierte der Neufund-  
länder über die Gabe, die dann den Weg alles Irdischen ging.

Berlin erhält neuen Vürger von seinen Nachbaror-  
ten. Verschiedene Berliner Vororte haben die Reichshauptstadt  
bekanntlich auf jährliche Zuschüsse zu ihren Schulstätten ver-  
zichtet und in letzter Instanz Recht bekommen. Nun berei-  
ten sie der Spreestadt neuen Vürger: In Berlin droht be-  
kanntlich eine kommunale Lustbarkeitssteuer, alle Villen für  
Amusementstheater, Theater, Konzerte usw. werden einer  
Abgabe unterworfen. Nun regen die Vororte die Ein-  
führung neuer Etablissements auf ihrem Grenzgebiet an, die  
von der Steuer also frei sein würden, von den Berlinern  
aber ebenso schnell zu erreichen sind, wie die eigenen Ver-  
gnügungsorte. Darob im Berliner Rathaus verdrückliche  
Mienen!

Von einer Willkür-Erbchaft wissen Berliner  
Blätter zu berichten. Bei der Feststellung der Hinterlassenschaft  
einer durch Selbstmord geendeten greisen Witwe und ihrer  
bald darauf verstorbenen unverheirateten Tochter sollen zur  
nicht geringen Ueberraschung der Erben außer etwa 60 000  
Mk. barem Gelde und Banknoten für 5 Mill. M. Wert-  
papiere vorgefunden worden sein. An dieser Erbchaft wird  
auch der Steuerfiskus seine helle Freude haben.

Das große ostasiatische Eisenbahnunglück mit hun-  
dert Toten und Verwundeten war erfreulicherweise nicht so  
schlimm. Es sind nur 6 Personen getötet, 10 verletzt. —  
Aus den Unglücksgruben von Courrières sind noch 23 Wei-  
chen zu Tage gefördert. Im Ganzen sind 890 Weichen  
geborgen, 197 müssen sich noch darin befinden. Viele rhe-  
nisch-westfälische Bergleute sollen dahingehen wollen. Viel-  
leicht überlegen sie es sich noch, der nordfranzösische Gruben-  
Bezirk ist auch ein politisch-heißer Boden.

Den Tod der eigenen Mutter hat ein Landwirt  
in Bineburg dadurch verschuldet, daß er eine Häfse-  
maschine in Betrieb setzte, die nicht mit den vorgeschriebenen  
Schutzvorrichtungen versehen war. Die hochbejahrte Frau  
wurde, als sie beim Häfse schneiden helfen wollte, von  
einem Schaufelstil so heftig gegen den Leib getroffen, daß  
sie nach einigen Tagen starb. Die Bineburger Straf-  
kammer verurteilte den Sohn zu drei Wochen Gefängnis.  
In Betracht gezogen wurde, daß der Angeklagte an und  
für sich durch den Tod seiner Mutter hart genug bestraft  
worden war.

Humor im Kriege. Hans Blum, so berichtet die  
„Königsb. Hart. Ztg.“, hat „Volksstümliche geschichtliche  
Vorträge“, wie er sie in Baden und der Schweiz gehalten,  
im Verlage der G. Bröder Pötel in Berlin herausgegeben.  
Zum Teil nach persönlichen Erinnerungen erzählt er von  
Moltke. Beide kannten sich als Reichstagsabgeordnete und  
sahen im Reichstage nicht weit von einander. Während  
des Krieges von 1870 führte Blum, der sich dem großen  
Generalstabe zur Verfügung gestellt hatte, einen Transport  
Landkarten in das deutsche Hauptquartier nach Versailles,  
und da hatte er, wie er erzählt, Gelegenheit, mehrere  
Monate hindurch dem General fast täglich zu begegnen.  
Eine Anekdote, die er mitteilt, zeigt, daß die strenge mili-  
tärliche Ordnung und Unterordnung, die zumal im Felde  
herrschen muß, doch den Humor nicht ganz ausschließt.  
Die preussische Garde-Landwehr, aus älteren Leuten bestehend,  
und vertrieb sich in den Mußestunden gern die Zeit durch  
theatralische Vorstellungen. Moltke wohnte mit seiner  
Umgebung eines Abends einer solchen Aufführung bei,  
unterhielt sich lustlich und ließ sich einen Unteroffizier vor-  
stellen, der in einer Person Dichter, Hauptdarsteller und  
Regisseur war. In streng dienstlicher Haltung, die Hände  
an den Hosennähten, Augen scharf rechts, trat dieser Mann  
mit ernstem Gesichtsausdruck an den General heran.

„Das war sehr nett; wie heißen Sie denn?“ fragte  
Moltke gütig.  
„Zu Befehl, Excellenz, Schulze!“  
„Wo sind Sie denn her?“  
„Sechs Stunden von Potsdam, Excellenz“, lautete  
die etwas weinerlich betonte Antwort, da Potsdam in  
Berlin so viel wie Krähwinkel bedeutet, ein Potsdamer so  
viel wie ein armfertiger Kleinstädter.  
Moltke lächelte und fragte weiter mit Berliner Akzent:  
„So, — sechs Stunden von Potsdam? Wie heißt denn  
der Nest?“  
„Berlin, wenn Sie es noch nicht kennen, Excellenz!“  
Der Feldherr und sein ganzer großer Generalstab  
brachen in lautes Lachen aus über die mit unerschütterlich-  
dienstlichem Ernst abgegebene Antwort des Schalls.

**Wichtige Nachrichten.**  
Bergien, 5. Juli. Der Kaiser ist um 10 Uhr vor-  
mittags von Bergien eingetroffen. Die Fahrt verlief bei  
schönem Wetter vortreflich. An Bord alles wohl. Gleich  
nach dem Eintreffen des Kaiserpaars haben sich der  
deutsche Gesandte in Christiania, Dr. Stübel, und der  
deutsche Konsul in Bergien, Mohr, an Bord der Hamburg.  
Der Kaiser ging dann mit Gefolge an Land und lehrte  
um 12<sup>1/2</sup> auf die „Hamburg“ zurück. Im Laufe des Nach-  
mittags wurde der norwegische Ministerpräsident Michelsen  
vom Kaiser in Audena empfangen.

Potsdam, Marmorpalais, 5. Juli. Ein heute  
nachmittag 12<sup>3/4</sup> Uhr veröffentlichtes Bulletin besagt: Die  
Kronprinzessin befindet sich nach gut verachter Nacht heute  
morgen recht wohl. Auch das Befinden des Kindes ist  
vortreflich.

Kiel, 5. Juli. Der König von Sachsen ist heute  
vormittags von Hamburg kommend, kurz vor 11 Uhr auf  
dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen, wo Hof-Prinz Heinrich,  
das Offizierkorps des ersten Seebataillons, der Polizei-  
präsident von Schröder und andere zum Empfang  
erschieden waren. Die hohen Herrschaften führen von dort  
mit dem Verkehrsboot „Hulda“ nach dem königlichen Schloß.  
Bremen, 5. Juli. Die Bürgererschaft genehmigte  
den zwischen Preußen und Bremen vereinbarten Lotteriever-  
trag.

**Telegramme der „Stolper Post.“**  
Berlin, 6. Juli. (Wolffs Bureau.) Derselbe  
Kammerdiener des Fürsten Werde, Wilhelm Glase, wurde  
heute von der 1. Strafkammer des Landgerichts I. wegen  
verfälschter Erpressung zu 9 Monaten Gefängnis und 2  
Jahren Ehrverlust verurteilt.

Odenburg, 6. Juli. (Wolffs Bureau.) Derselbe  
Täter, der vor kurzer Zeit die Familiengruft des Grafen  
Szechenyi erbrochen hatte, ist auch in die Familiengruft des  
Fürsten Hohenlohe eingedrungen und hat aus dem Sarge  
der Fürstin Gladwig Hohenlohe wertvolle Juwelen entwendet.

Alexandria, 6. Juli. (Wolffs Bureau.) Ein  
Soldat von den Dubliner Füsilieren wurde von drei Ein-  
gebreiten angefallen und ernstlich verletzt. Zwei der Täter  
konnten verhaftet werden.

Paris, 6. Juni. (Wolffs Bureau.) Festive Gew-  
ter haben in Südfrankreich vielen Schaden angerichtet. In  
Toulon wurde ein Gemeinderats-Mitglied in seinem Weir-  
teller vom Blitze getötet.

**Marktberichte.**

**Börsenberichte.**  
Stettin, 6. Juli. Wetter: Gemitteltelung. Temperatur  
+ 26 C., Barometer 761 Millimeter. Wind: SO.  
Weizen inländischer 175—182 M., ab Bahn.  
Roggen inländischer 145—150 M., ab Bahn.  
Hafer inländischer 165—172 M., ab Bahn.  
feinsten über Notiz.

Berlin 5. Juli. Produktendörse. Weizen per Juli 182.50  
per September 177.75, per Dezember 150.00. Tendenz: Fest.  
— Roggen per Juli 155.00, per September 152.00, per Oktober  
— Dezember 156.25 Tendenz: Behpt. — Hafer per Juli 163.50, per  
September 152.00, Tendenz: Still. — Mais per Juli 131.75  
per September —, Tendenz: Still. — Rübsöl per Juli —, per  
Oktober 64.20 per Dezember 64.50. Tendenz: Still.

Berliner Fondsbörse vom 5. Juli

Öst. Reichsanleihe	81/2	95.80	50	Rumän. an. Rente	5	102.10	50
„	81/2	88.20	50	Rum. Rente 1890	4	95.25	50
„	81/2	99.90	50	Russ. St.-Anleihe	4	72.30	50
„	81/2	88.20	50	„	4	95.50	50
„	81/2	18.30	50	„	4	95.25	50
„	81/2	86.90	50	„	4	99.80	50
„	81/2	98.25	50	„	3	92.00	50
„	81/2	99.90	50	„	6	155.00	50
„	81/2	162.20	50	„	12	256.00	50
„	81/2	98.40	50	„	20	327.75	50
„	81/2	161.70	50	„	11	191.80	50
„	81/2	97.75	50	„	10	200.00	50

**Zinsfuß der Reichsbank.**

Rechnung 4 1/2, Rom 5 1/2 %

**Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsvereins.**

Am 5. Juli 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt:  
Weizen Danzig: Weizen 185, Roggen 144—145, Gerste  
185—187, Hafer 162—166, Kartoffeln — M.  
Weizen Berlin, nach Ermittlung Weizen 181, Roggen 158,  
Gerste —, Hafer 182.50 Kartoffeln — M.  
Ausländische Offerten:  
In Markt per Tonne inkl. Fracht, Roll und Spesen in Hamburg  
Weizen: Kanak 11 August-September 195.  
Donau 78/79 Tg. 2 Proj. August-September 187.  
Bahia Blanca 79 Tg. schwimm. 191.  
Roggen: Südruss. 72/73 Tg. prompt 155, Herbst 154.  
Hafer: Petersburg 46/47 Tg. 2 Proj. Juni at 161, Juli 150.50.  
Futtergerste: Südruss. 60/61 Tg. schwimm. 110, Juni 110, Juli 109.50  
Herbst 109.75 50  
Rais: Mixed schwimm. 128.50 Juli 129.50  
Da Plata schwimm. 127.50 fällig 128.50 Mai-Juni, Juni-Juli 26.50  
August-September 127.

**Eisenbahnfahrplan.**

<b>Abfahrt von Stolp:</b>	<b>Ankunft in Stolp:</b>
Nach Berlin: 4,27 Morg. 6,49 Abg.	Von Berlin: 7,35 B. 2,44 N. 8,51 N.
9,32 vorm. 10,16 Nm. 2,50 Nachm.	8,16 Ab. 9,34 Ab. 12,54 Nach
4,45 Nachm. 8,31 am Abend.	— Blütm: 8,34 Vorm. 11,29 Nm
— Blütm: 6,87 Morg. 11,56 Vorm.	2,35 Nachm. 9,15 Abend.
2,56 Nm. 9,26 Abend	— Danzig: 9,26 Vorm. 10,10 Nm
— Danzig: 4,35 Morg. 7,41 Vorm.	2,21 Nachm. 2,46 Nm. 4,39 Nachm.
11,45 Vorm. 2,49 Nm. 3,56 Nm.	8,23 Ab. 12,25 Nacht.
6,5 Abd. 9,39 Abend.	— Rauenburg: 6,31 Morg.
— Rauenburg: 9,49 Abd.	— Neustettin: 9,23 Vorm. 2,35 Nm
Neustettin: 6,37 Morg. 2,56	9,15 Abend.
Nachm. 4,53 Nachm.	— Rummelsburg: 8,34 B. 11,29 B
— Rummelsburg: 11,56 V. 9,26 Ab.	— Stettin: 11,40 Mittag.

**Stolp - Stolpmünde.**  
ab Stolp: 5,06, \*\*6,05, 7,45 Morg., 9,35 Vorm., 1,00, 1,44 Mitt.  
3,00, 3,40 4,50 Nachm., 6,20, 7,53, \*\*9,40 Abds.  
an Stolpmünde: 5,45, \*\*6,39 Morg., 8,18, 10,07 Vorm., 1,32 Mitt.,  
2,18, 3,32, 4,42, 5,22, Nachm., 7,00, 8,33, 10,20 Abds.  
ab Stolpmünde: 6,18, \*\*7,50 Morg., 8,45 Vorm., 12,18 Mitt.,  
1,52 3,38, 5,30 Nachm., 7,13, 8,00, 9,50, \*0,28 Ab.  
an Stolp: 6,45 \*\*8,24 Morg., 9,16 Vorm., 12,50 Mitt., 2,24, 4,06  
6,01 Nm. 7,45, 9,22, 10,08, \*11,00 Abends.  
+ Sonntags im Juli und August. § Mittwoch, Sonnabend und  
Sonntag vom 15. 6. bis 31. 8. \* vom 1. 6. bis 31. 8. \*\* vom  
1. 7. bis 12. 7.

**Stolper Kreisbahn**

ab Stolp 10,35 Vorm., 6,20 Abends.  
an Schmöllin 12,48 Mittag, 8,32 Abends.  
an Reizenow 2,3 Nachm., 9,32 Abends.  
ab Reizenow 5,46 Morg., 2,43 Nachm.  
an Schmöllin 6,41 Morg., 3,45 Nachm.  
an Stolp 9,00 Vorm., 5,53 Abends.

**Kirchliche Anzeigen.**

St. Marienkirche.  
Am 4. Sonntag n. Trinitatis, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr Predigt:

Herr Pastor Votke. Darnach Besuche: Derselbe Feier be-  
weil. Abendmahls.

Kollekte für das 200jährige Jubiläum d. r. S. iden-  
mission.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche  
und im Evangelisationssoa-Arnoldstraße.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Synod. Barthel  
Blaukreuz-Versammlung.

Donnerstag, den 12. Juli abends 8<sup>1/2</sup> Uhr im Saal der  
Schloßkirche.

Begräbniswoche: Herr Superin. Barthel  
Trauungen, Taufen und Kommunion: Herr Pastor Votke.  
Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-Gemeinde.  
Am 4. Sonntag n. Trinitatis, vormittags 10 Uhr Predigt:  
Herr Pastor Nobiling.

Kollekte für das Diakonissenhaus V. h. h. bei  
Cettin.  
Schloß-Gemeinde.

Am 4. Sonntag n. Trinitatis, nachmittags 4 Uhr Predigt.  
Herr Hilfsprediger Schulz  
St. Petri-Kirche

Am 4. Sonntag n. Trinitatis vormittags 1<sup>1/10</sup> Uhr Pre-  
digt: Herr Pastor Schlep. Darnach Besuche und Feier  
des heil. Abendmahls. Derselbe.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: esdienst: Herr Pastor  
Wenzlaff Treft.  
Kollekte für das Rettungshaus Johannishaus bei  
B. Igar.

Trauungen: Herr Pastor Schlep.  
Begräbniswoche: Derselbe.

Katholische Kirche.  
Am Sonntag vormittags 1<sup>1/10</sup> Uhr Predigt und Hochamt.  
Nachmittags 3 Uhr Segensandacht.

Ev. luth. Kreuz-Kirche.  
Am 4. Sonntag n. Trinitatis vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr Ver-  
gottesdienst. Predigtgottesdienst in Lauburg: Herr  
Pastor Reuter.

Ev. luth. sep. Kirche. Poetensteig.  
Am 4. Sonntag n. Trinitatis vormittags 10 Uhr Beseg-  
tesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Bergstr. 14.  
Am Sonntag vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr und nachmittags 3 Uhr  
Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Abends 8 Uhr Christlicher Jugendverein.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
Synagogengottesdienst.

Freitag, d. 6. Juli, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Sonnabend, d. 7. Juli, morgens 8<sup>1/2</sup> Uhr.

**Neuralgie, Gesichtschmerzen.** Kein Mittel  
bringt so schnelle Binderung und Heilung als Dr. Rays  
Nervol. Einige Löffel voll genügen, um Erfolg zu erzielen.  
Es enthält: Kalifon. Sulfatrat 60, Fenchel 20, Anis 20, Pome-  
ranen 20, Valerianextrakt 20, Glyzerin 30, 8, 30, Bromkalium,  
Bromnatrium, Bromammonium je 10.) Zu haben in den Apotheken.

**In Goethes Faust** wird Mephatophates „der  
Herr der Fliegen, Flibbe,  
Wanzen, Läuse“ genannt. Der „Herr“ dieser niedlichen  
Tierchen würde gewiß wenig darüber erbaul sein, wenn er  
wüßte, daß das beste Mittel, derartiges Ungeziefer voll-  
ständig zu vertilgen, „Pereat“ ist. „Pereat“ ist das  
wirkungskräftigste Insektenpulver von der J. D. Riedel  
A. G., Berlin N. 39 gegründet 1814.

Pereat ist nur echt in Originalblechfäßen oder Papier-  
beuteln, die den geschützten Namen „Pereat“ tragen.  
Zu haben: in Apotheken, Drogerhandlungen u. l. w., wo  
nicht, weist obengenannte Firma geeignete Bezugsquellen nach.

Zur Verbindung von aus-  
zuführenden Pflasterarbeiten  
nach

- Los a) der Schloßstraße
- b) der Wasserstraße
- c) der Neutormauer-  
straße zwischen ver-  
längerte Goldstraße  
und Bahntor
- d) der Poststraße
- e) der Petristraße
- f) der Chausseestraße  
zwischen Sandberg u.  
Quebbenstraße
- g) der Raffuberstraße  
zwischen Präsidenten-  
straße und Wilhelm-  
straße

an Ort und Stelle anberaumt.  
Zu diesem Termin werden  
alle Beteiligten zur Wahr-  
nehmung ihrer Rechte unter  
der Bewachung vorgeladen,  
daß beim Ausbleiben der  
Beladenen ohne deren Zutun  
die Entschädigung festgestellt  
und wegen Auszahlung und  
Sinterlegung der letzteren  
verfügt werden wird.  
Röslin, d. 3. Juli 1906.

**Der  
Enteignungskommissar.  
Dr. Kutscher,  
Regierungsdassessor.**

**Turnverein (1861).**

Die Teilnehmer am Gau-  
turnfest in Rügenwalde be-  
nutzen den Schnellzug Sonn-  
abend, nachmittags ab Stolp  
2<sup>50</sup> da der Zug 4<sup>45</sup> keinen  
Anschluß hat.

**Der Vorstand.**

**Für Gärten u. Balkons  
empfehle fein lackierte  
oder Weiß-Blech.**

**Gießtannen**

von 35 Bfg. bis 2,50 M.  
in größter Auswahl  
billigst

**F. Dollega**

**Ein Zuschneider**

für Tischlerei wird sofort  
gesucht.  
Gebr. Körner

In der Enteignungssache  
Seefeld in Stolp, Grundbuch  
von Stolp Band VII Blatt  
No. 12, habe ich als Kom-  
missar des Herrn Regierungs-  
präsidenten zur kommissari-  
schen Verhandlung mit den  
Beteiligten gemäß § 25 des  
Enteignungsgesetzes vom 11.  
Juni 1874 einen Termin auf  
Montag, d. 16. Juli 1906,  
vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr

**Kauktion-Nachrichten.**  
 Geboren: v. Ralesti  
 (N. u. Ahmaste) Sohn Gustav  
 Rabow (Tanzig) Tochter.

**Pferde-Ankauf.**  
 2 Pferde 4. bis 5jährig  
 werden zu kaufen gesucht.  
 Vorführung am 18. Juli,  
 11 Uhr v. auf dem Stall-  
 hof der 1. Eskadron.  
 Husaren-Regiment Nr. 5.

**Tengelmann's  
 Plantagen-  
 Kaffee**  
 ist der beste



Nächster Verkaufsladen:  
**Stolp i Pom.,  
 Markt 13.**

**Sicht- u Rheumatis-**  
 teile ich aus  
 Dankbarkeit umsonst mit,  
 was meiner Mutter nach  
 jahrelangen gräßlichen  
 Schmerzen sofort Linder-  
 ung und nach kurzer Zeit  
 vollst. Heilung brachte.  
 Marie Grünauer, München,  
 Pilgersheimerstraße 2/II.

**Für Landbevölke-  
 rung, Arbeiter und  
 Geschäftsleute!**

Bei der wärmeren Jahreszeit  
 empfehle ich meine alkohol-  
 armen Biere in Flaschen und  
 zum Selbstabziehen in Ge-  
 binden.

**Braunbier**  
 10 Ltr. 1,00 Mark.  
**Doppelbier**  
 10 Ltr. 1,25 Mark.  
**Gesundheitsbier**  
 mit mäßigem Alkoholgehalt  
 10 Ltr. Mark 3,10 in  
 Flaschen bezogen.  
 Braunbier, große Cham-  
 pagnerflasche 10 Pfg.  
**Weißbier**  
 25 Flaschen Mark 1,75.  
 Seltener Wasser rein und mit  
 Limonade.  
**A. P. Hillebrand,**  
 Brauerei Blücherplatz.

**Brennholz**  
 in Kloben und zerhackt  
 offeriert zu billigen Preisen  
**H. Elsmann,**  
 Inh.: H. Brabant,  
 Gr. Ankerstr. 23.  
 Auf Wunsch heute zum  
 Fortspaden.  
 Bestellungen nehmen außer-  
 dem entgegen:  
 Emil Kamphausen, Neutorf.  
 Otto Tillack, Schmiedestr.  
 A. Baese, Wollweberstr. 20

**+ Kluge Frauen +**  
 verlangen gegen 20 Pfg. Marke  
 meinen Katalog über meine  
 Patentirten Hygienischen  
 Erfindungen.  
**Frau A. Angerer,**  
 Hebamme a. D.  
 Magdeburg 129.

**Ia. Karbolium**  
 und  
 Bekwizter Kienter  
 offerieren  
**SEEFELDT & OTTOW**  
 Stolp,  
 Dachpappenfabrik.

**Hilfe** g. Bluttod, Tiner-  
 mann, Hamburg,  
 Fichtstr. 33.

**Heute:**  
 Pascha  
 Les Deslions  
 Les Espanolas  
 Musume  
 Alexandrine  
 Marzelly  
 Les Conche  
 Magirus  
 Minimus  
 The Marnes

**I. deutsch-amerik.  
 Circus.**

Heute, Freitag, d. 6. Juli,  
 abends 8 Uhr

**Große  
 Dank- und  
 Abschieds-  
 Vorstellung.**

— Genau —  
 — ebenso —  
 — reichhaltiges —  
 — Programm —  
 — wie —  
 — die ersten —  
 — Tage. —

**Prof. Norton  
 B. Smith.**  
 Paul u. Wilh.

**La  
 Matchiche.  
 Flying Boy.  
 10 Araber-  
 Sengste.  
 Bimbo  
 Marzelly.  
 Cake-  
 Walk.**

**Norton B. Smith.**

Auch in dieser Vorstellung  
 Auftreten  
 des weltberühmten  
 Pferdebändigers

**Wallhaus-Garten.**  
 Freitag, den 6. d. Mts.  
**Großes  
 Militär-Extra-Konzert**  
 ausgeführt von der ganzen Kapelle des Husaren-Regiments.  
 Anfang 8 Uhr abends.  
 Entree 30 Pfg. Im Vorverkauf bei den bekannten  
 Stellen 20 Pfg.

**Gothaer Lebensversicherungsbank  
 auf Gegenseitigkeit.**  
 Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als  
 904 Millionen Mark  
 Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als  
 472 Millionen Mark  
 Die stets hohen Überschüsse kommen unver-  
 kürzten Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden  
 ihnen 230 Millionen Mark zurückgewährt.  
 Sehr günstige Versicherungsbedingungen:  
 Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und  
 Weltpolice nach 2 Jahren.  
 Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Ver-  
 treter der Bank:  
**Max Kallenbach, Stolp, Hospitalstraße 31.**

**Bürstenwaren** in Ia. Vorsten von  
 ersten Fabrikanten.  
**Regelbürsten**  
 mit Stiel v. 0,45—1,50 Mk.  
 ohne Stiel von 10—50 Pfg.  
 Neue Patent-  
**Zahnbürsten**  
 v. 40 Pfg. bis 1,75 Mk.  
 von 20 Pfg.  
**Taschenbürsten** bis 2 Mark,  
 mit echt Schildpatt-, Zelluloid- oder  
 Holz-Fournier.  
**Saarbürsten**  
 in weiß Zelluloid- od. Olivenholz-  
 Fournier etc., von 45 Pfg. bis 3 Mk.  
 Dazu passende  
**Kleiderbürsten**  
 von 30 Pfg. bis 3 Mk.

**Stolp. F. Dollega, Markt 9.**

**Wahrlich!**

**"Zerfaserin"** hilft  
 großartig  
 als unerreichter  
 „Insekten-  
 Tödtler“.



**Kaufe aber „nur in Flaschen“.**

In Stolp bei Herren:  
**Gustav Abt Nachflg.  
 Hans Rohrer.  
 Otto Erich Eckardt.  
 Julius Meinke.  
 A. Lemme & Co.  
 Hans Raddatz.  
 H. Weiss.**

In Neustadt:  
**A. Ziemens.  
 Rügenwalde.  
 A. Scheske.  
 Rummelsburg.  
 Arthur Grüning.  
 Schlawe.  
 Carl Lehrke.  
 Stolpmünde.  
 Georg Krause.  
 Danow.  
 F. Avé Lallement.**

In Berlin:  
**Gebr. Breidenbach.  
 F. Magdalinski.  
 J. Novak Droq.  
 Lauenburg.  
 Ernst Thiele.**

**Anmeldungen**  
 auf die am Montag, den 9. Juli cr. stattfindende Zeich-  
 nung von  
**Sölner 4% Stadt-Anleihe von 1906**  
 verstärkte Auslosung und Gesamtkündigung bis  
 Ende 1911 ausgeschlossen  
 zum Kurse von  
**101,90%**  
 nimmt kostenlos entgegen  
**Hermann Küster,**  
 Bankgeschäft.

**Gute und billige  
 ostpreussische  
 Futter-  
 schweine u.  
 Ferkel**  
 sind täglich auf unserem  
 Viehhofe zu haben  
**Gebr. Homburg,**  
 Hospitalstr. 16.

**Original-  
 Bettfuser = Seetroggen**  
 offeriert  
**Stolper landw. Konsum-Verein.**  
 E. G. m. b. S.

**Brennholz**  
 ungeklobt und trocken  
 in Kloben und in beliebigen  
 Mengen zerhackt offeriert bis  
**Dampfbrennholz-  
 spa'erei**  
 von **Decker & Blau.**  
 Telephon Nr. 70.  
 Schlawer Chaussee 9.

**Nur die Marke „Pfeilring“  
 gibt Gewähr für die Aechtheit unsrer  
 Lanolin-Coilette-Cream  
 Lanolin.**  
 Man verlange nur  
**Pfeilring Lanolin-Cream**  
 und weise Nachahmungen zurück.  
 Lanolin-Fabrik Martinikentelde



**Vorzügliichen  
 Neuen Hering**  
 per Stück 5 Pfg. und  
 3 Stück 10 Pfg.  
 empfiehlt  
**W. Spelling.**

**Sichere Gewähr!**  
**= Husten =**  
**Heiserkeit, Halsschmerzen, Brust- u.  
 Lungenleiden, Kinderhusten (Keuch-  
 husten)**  
**Rheinischer  
 Trauben-Brust-Honig.**  
 Seit 40 Jahren unübertroffen bewährt. Unzählige  
 Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen. Erhält-  
 lich à Flasche 0,60, 1,— u. 1½ Mark nebst Pros-  
 pekt in den meisten Apotheken u. Drogenhdlg., in  
**Stolp** namentlich bei:  
**A. Lemme & Co.,** Langestr. 64,  
**E. Kirscht'sche Hof-Apotheke,**  
 in **Lauenburg** bei **Wilh. Müller,** Delikhdlg.,  
 in **Schlawe** bei **Paul Lehrke,** Droqist.

**Ein verheirateter  
 Arbeiter**  
 für dauernde Beschäftigung  
 von sofort gesucht.  
**Otto Homburg,**  
 Hospitalstraße 16.

Stelle täglich  
 gute ostpreussische  
**Futterschweine  
 und Ferkel**  
 billig zum Verkauf.  
**Paul Schulz,**  
 Hospitalstraße 21.

**Einige  
 Vehrlinge**  
 für Töpfer u. Ofenbrenner,  
 am liebsten vom Lande,  
 stellt noch ein  
**Fritz Sufite,** Töpfermstr.,  
 Quebbenstr. 17.  
 Kost u. Logis wird gewährt.  
**Vehrting**  
 mit der Berechtigung zum  
 einj.-frei. Militärdienst per  
 sofort oder 1. 10. cr. gesucht.  
 Vergütung wird gewährt.  
**Stolper  
 landw. Konsum-Verein.**  
 E. G. m. b. S.  
 Wohnungen, 2 Stuben  
 Rabinett und allem Zubehör  
 zu vermieten **Leiststr. 27.**